Der Mann, der seinen Mörder sucht

(Jim, der Mann mit der Narbe)
D 1931

Regie Robert Siodmak
Drehbuch Ludwig Hirschfeld, Kurt Siodmak, Billie Wilder
Produktion Universum Film AG (Ufa), Berlin
Kamera Konstantin Tschet, Otto Becker
Musik Franz Wachsmann, Friedrich Hollaender
Darsteller Heinz Rühmann, Lien Deyers, Raimund Janitschek, Hans Leibelt, Hermann Speelmanns, Gerhard Bienert
Spezifikationen 54 min, s/w, 2K DCP, 1,19:1 (16:9), 5.1 mono
FSK ab 6

Synopsis

Hans Herforth findet in seinem Leben schon lange keinen Sinn mehr. Nur der Mut zum Suizid fehlt ihm. Bei seinem neuesten Selbstmordversuch wird er obendrein von einem Einbrecher gestört – doch er fasst einen Plan: Der Kriminelle soll ihn innerhalb der nächsten zwölf Stunden umbringen und als Belohnung seine Lebensversicherung kassieren. Als sich Hans in der Kneipe seinen letzten Schnaps genehmigen will, verliebt er sich Hals über Kopf in die bezaubernde Kitty und fasst neuen Lebensmut. Nun muss er allerdings seinen Mörder finden, der schon den Plan für die Tat ausheckt...

Hintergrund

Wie bereits bei seiner ersten Regiearbeit drehte Robert Siodmak seinen dritten Langspielfilm nach einem Drehbuch von Billie Wilder, Ludwig Hirschfeld und seinem Bruder Kurt Siodmak: die musikalische Groteske Der Mann, der seinen Mörder sucht. Die Erich Pommer-Produktion der Ufa wurde 1933 auf fast die Hälfte gekürzt, erhielt den neuen Titel Jim, der Mann mit der Narbe und wurde schließlich 1937 ganz verboten. Der Schriftsteller Hirschfeld wurde 1942 von den Nazis aus Frankreich ins KZ Auschwitz deportiert und ermordet. Der Mann, der seinen Mörder sucht blieb seine einzige Arbeit für den Film. Komponist Friedrich Hollaender ist in einer Nebenrolle als Vorsitzender der kriminellen Vereinigung „Weisse Weste“ zu sehen.

Bearbeitung

Überliefert ist nur die gut 53-minütige Fassung von 1933, Jim, der Mann mit der Narbe. 1998 wurde der Film photochemisch restauriert und 2013 digital remastert. Die Digitalisierung wurde gefördert von:

Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Jüdische Filmschaffende im Fokus

Kurt Siodmak (Curt/Curtis Siodmak)
geb. 10. August 1902 in Dresden; gest. 2. September 2000 in Three Rivers, Kalifornien

Ab Mitte der 1920er Jahre veröffentliche Kurt Siodmak Erzählungen und Romane, gemeinsam mit Billy Wilder schrieb er Drehbücher und entwickelte Stoffideen für Filme wie Menschen am Sonntag (1930) und Der Mann, der seinen Mörder sucht (1931), zwei Regiearbeiten seines Bruders Robert. Im US-amerikanischen Exil trat er der Hollywood Anti-Nazi League bei und machte sich einen Namen als Autor von Horrorfilmen und -romanen.

Robert Siodmak
geb. 8. August 1900 in Dresden; gest. 10. März 1973 in Locarno

Mit seinem Debüt Menschen am Sonntag (1930, gemeinsam mit Edgar G. Ulmer) gelangte Robert Siodmak sofort der Durchbruch als Regisseur. Die Ufa nahm ihn unter Vertrag und es entstanden Produktionen wie das Milieustück Abschied (1930) und die Heinz Rühmann-Komödie Der Mann, der seinen Mörder sucht (1931). Im April 1933 zog Siodmak wegen der Machtergreifung der Nationalsozialisten nach Paris, nach Kriegsausbruch weiter in die USA, wo er mit Filmen wie The Spiral Staircase (1945) und Cry of the City (1948) zum Meister des Film noir avancierte.

Billie Wilder (Billy Wilder)
geb. 22. Juni 1906 als Samuel Wilder in Sucha, heute Sucha Beskidzka (Polen); gest. 27. März 2002 in Los Angeles

Billie Wilder kam Ende der 1920er Jahre nach Berlin zum Film und arbeitete als Ghostwriter für bekannte Drehbuchautoren. Größere Bekanntheit erlangte er durch die gemeinsame Arbeit mit den Brüdern Siodmak an Menschen am Sonntag (1930). Wilder war einer der wenigen Filmschaffenden, die nach ihrer Emigration aus Nazi-Deutschland in Hollywood Karriere machten. Er wurde als Autor, Produzent und Regisseur 21-mal für einen Oscar nominiert, sechsmal ausgezeichnet und drehte heutige Filmklassiker wie Some Like It Hot (1959) und The Apartment (1960).

Erich Pommer
geb. 20. Juli 1889 in Hildesheim; gest. 8. Mai 1966 in Los Angeles

Produzent Erich Pommer zeichnete für einige der kommerziell erfolgreichsten Produktionen des Weimarer Kinos verantwortlich. 1933 floh er vor den Nationalsozialisten und kehrte 1946 nach Deutschland zurück, wo er sich als oberster Filmoffizier der amerikanischen Militärregierung für die Neuorganisation der deutschen Filmproduktion engagierte.

Friedrich Hollaender
geb. 18.10.1896 in London; gest. 18.1.1976 in München

Nach Ende des Ersten Weltkrieges etablierte sich der Komponist Friedrich Hollaender in der Berliner Theaterszene, arbeitete für Max Reinhardts Deutsches Theater und das Kabarett Schall und Rauch. 1929 begann mit der Filmmusik zu Der blaue Engel Hollaenders erfolgreiche Zeit bei der Ufa, die 1933 aber jäh endete. Ich und die Kaiserin (1932/33) war seine einzige Regiearbeit. Hollaender emigrierte im Februar 1933 in die USA, wo er weiterhin Filmmusiken komponierte und viermal für den Oscar nominiert wurde.

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung
Murnaustraße 6
65189 Wiesbaden
Tel.: 0611 / 9 77 08 - 0
www.murnau-stiftung.de

Sales & Distribution sales@murnau-stiftung.de
Filmverleih verleih@murnau-stiftung.de
Footage footage@murnau-stiftung.de

F.W. Murnau
MURNAU STIFTUNG